

SMZ LIEBENAU ALS BEST-PRACTICE MODELL

AM 9. FEBRUAR DIESEN JAHRES BESUCHTEN 14 JUNGE ÄRZTINNEN UND STUDIERENDE AUS HAMBURG, LEIPZIG, BERLIN UND GÖTTINGEN UNSER SOZIALMEDIZINISCHES ZENTRUM IN GRAZ-LIEBENAU. WARUM SIE GERADE ZU UNS KAMEN, SCHILDERN SIE IN DIESEM ARTIKEL.

KAJA HAELBICH UND PAULA WILDENAUER

Wir, die Reisegruppe, sind junge ÄrztInnen und Medizinstudierende. Wir sind in unterschiedlichen politischen und sozialmedizinischen Initiativen aktiv, viele davon im *Medibüro – Medizinische Vermittlungsstelle für Menschen ohne Krankenversicherung*. Das Medibüro versucht Menschen ohne Krankenversicherung und meist ohne oder mit schlechten Aufenthaltserlaubnissen an Ärzte, und wenn möglich, an Krankenhäuser zu vermitteln. Andere von uns arbeiten im VdÄÄ (Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte), bei *medico international* oder in der studentischen Basisgruppe Medizin mit. Seit längerem diskutieren einige von uns darüber, ein medizinisches Stadtteilzentrum zu gründen, in dem nach dem Konzept der sozialen Determinanten von Gesundheit neben der Behandlung von Krankheiten, auch Krankheitsursachen erforscht und an Konzepten zur Krankheitsverhütung gearbeitet werden soll. Im vergangenen Jahr haben wir verschiedene medizinische Initiativen und Praxen z.B. in Berlin oder München besucht, um neuen Input für unsere eigene Arbeit zu bekommen.

Und im Februar nun also Graz:

Am Sonntag wurden wir mit einer Stadtführung durch die Stadtteile Lend und Gries begrüßt. Der Historiker Joachim Hainzl vom Verein *Xenos* führte uns durch die Viertel. Anhand der Grazer Geschichte wurde insbesondere auf Kontinuitäten von Inklusion und Exklusion, Integration, die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zu gesundheitlicher Versorgung, die bezirksabhängige

ge Verbreitung von Krankheit(en), die Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens und städtische Hygienemaßnahmen eingegangen. Deutlich wurde dabei, dass durchaus Zusammenhänge zwischen dem sozialen und gesellschaftlichen Status von Menschen und deren Gesundheits- bzw. Krankheitszustand existieren. Auch die gesellschaftlich unterschiedliche Einordnung und Bewertung von Krankheiten - je nachdem in welcher Bevölkerungsschicht sie auftreten - wurden thematisiert.

Beim anschließenden gemeinsamen Abendessen mit den Mitarbeiter_innen des SMZ konnten wir erste Fragen zum SMZ stellen.

Besuch der SMZ-Aussenstelle am Grünanger

Tags darauf besichtigten wir die SMZ-Außenstelle am Grünanger. Bei einem gemütlichen Frühstück mit Inge Zelinka-Roitner, Birgit Paller und Christopher Frösch bekamen wir einen Überblick über die Arbeit des SMZ und vor allem der Beratungsaußenstelle am Grünanger vermittelt.

Hier findet regelmäßig ein Brunch mit Nachbarinnen und Nachbarn statt, der Versuch, einen Nachbarschaftsgarten anzulegen wurde gestartet und es gibt auch immer wieder Treffen zur Stadtteilvernetzung und zur Besprechung von Problemen im Stadtteil statt, wie z.B. über das geschlossene Postamt in Liebenau, dessen Funktion mittlerweile von der örtlichen Apotheke übernommen wurde.